Bocholter Volksblatt

verbunden mit

Anholter Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth

Bezugspreis: durch unsere Geschäftsstelle monatlich 60 Pf., von der Post abgeholt vierteljährlich Mk. 1.80, durch die Postboten ins Haus gebracht Mk. 2.22. — Erscheint täglich ausschl. der Sonn- und Feiertage.

Geschäftsstellen: Bocholt, Nordstraße 27 (Fernsprecher Nr 92). **Rhede, J. G. Hams. Anholt, Leo Cremer.**

44. Jahrgang.

Anzeigenpreis: Für Einheimische die Petitzeile od. deren Raum 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf. Reklamen kosten pro Petitzeile 50 Pf. Bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Auskunft- und Offertengebühr 25 Pf Bei Klage-Erhebung, Konkursen usw wird der bewilligte Rabatt hinfällig Anzeigen-Annahmeschluß 4 Uhr nachm

Wöchentlich zwei Gratis-Beilagen

Organ der Zentrumspartei.

Nr 20 — Dienstag, 26. Januar 1915 — Nr. 20

Französischer Selbstbetrug.

Mitteilungen der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 25. Jan. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In der Gegend Nieuport und Ypern fanden Artilleriekämpfe statt.

Südwestlich Berry au Bac ging uns ein vor einigen Tagen den Franzosen entrissener Graben verloren. Während gestern nördlich des Lagers von Chalons nur Artilleriekampf stattfand, kam es heute dort zum Infanteriegefecht, das noch andauert.

Im Argonnerwalde, nördlich Verdun und nördlich Toul lebhafter Artilleriekampf.

Die französischen Angriffe auf Hartmannsweiler-Kopf wurden gänzlich abgeschlagen. Die Kämpfe waren für die Franzosen sehr verlustreich. Nicht weniger als 400 französische Jäger wurden tot aufgefunden, die Zahl der französischen Gefangenen erhöht sich.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

In Ostpreußen Artilleriekampf auf der Front westlich Gumbinnen und nördlich. Der Feind wurde durch unser Feuer gezwungen, einige Stellungen südöstlich Gumbinnen zu räumen. Nordöstlich Gumbinnen wurde ein feindlicher Angriff unter schweren Verlusten für die Russen abgeschlagen. Im nördlichen Polen keine Veränderung. Oestlich der Pilica ereignete sich nichts Wesentliches.

Oberste Heeresleitung.

Vom Kriegsschauplatz im Westen.

Belgien.

WTB. **Brüssel,** 24. Jan. In der gestrigen Nacht ist das zum Andenken an den spanischen Anarchisten Ferrer in Brüssel errichtete Denkmal in häßlicher Weise besudelt worden. Bei der Bevölkerung hat dieses Vorkommnis Erregung hervorgerufen, die sich in Menschenansammlungen kundgab. Schon als vor einigen Jahren das Denkmal errichtet wurde, traten bekanntlich die Parteigegensätze in schärfster Weise hervor. Es stand zu befürchten, daß der Anschlag zu Unruhen führen könnte. Der Generalgouverneur wies daher die Stadtverwaltung an, das Denkmal zu entfernen.

Das belogene Frankreich.

Großes Hauptquartier, 23. Jan. Amtlich. Aus Paris wird durch die Agence Havas eine amtliche Darstellung der Kriegsergebnisse vom 15. Nov. 1914 bis 15. Jan. 1915 verbreitet. Die **deutsche Oberste Heeresleitung beabsichtigt nicht in Erörterungen über eine solche Darstellung der Kriegsereignisse einzutreten,** möchte sie aber als Stimmungsbild aus den Kreisen der französischen Regierung der allgemeinen Kenntnis nicht vorenthalten wissen und verweist im übrigen auf ihre amtlichen Bekanntmachungen in der Zeit vom 15. 11. 1914 bis 15. 1. 1915.

Die französische Mitteilung lautet: Seit dem 15. 11., dem Ende der Schlacht bei Ypern, und dem völligen Mißlingen der großen deutschen Offensive gegen unseren linken Flügel, hat der Krieg den Charakter eines Festungskrieges angenommen, aber es fehlt viel, daß die von beiden Seiten erzielten Ergebnisse sich aufwiegen. Man kann sogar sagen, daß außer einer einzigen Stelle wir allein überall Gelände gewonnen haben. Abgesehen von dieser Stelle wichen die Deutschen zurück. Das nachstehende Bild gestattet darüber zu urteilen. Die von den Franzosen zwischen dem Meer und der Lys erzielten Ergebnisse sind: Die Wiedereroberung des ganzen linken Yserufers zwischen Knocke und Hazas, der Vorstoß auf dem rechten Ufer zwischen dem Meer und St. Georges, die Errichtung eines Brückenkopfes in diesem Gebiet, die Errichtung eines Brückenkopfes südlich Dixmuiden, die Einnahme von St. Georges, des Fährmannshauses von Korteleer, die allgemeine Ausdehnung unserer Front um Ypern, der Erfolg von Wydedreft, die Einstellung der feindlichen Infanterieangriffe zwischen Lys und Oise, die Einnahme des Schlosses und Dorfes Vermelles und Rotoires, die Eroberung zahlreicher deutscher Schützengräben zwischen Aix Noulette und Carenoy, die teilweise Wiedereroberung von St. Laurent und Blangy bei Arras, die Einnahme von La Boisselle, die Einnahme deutscher Schützengräben in Lihons, die Einnahme von Le Quesnoy-en-Santerre Ende Oktober. Seither Fortschritte nach Osten. Ausdehnung und Befestigung unserer Front zwischen Oise und Reims, Einnahme deutscher Schützengräben auf dem Nouvion-Plateau, Einnahme von Dent de Crouy, die wieder verloren ging, Zerstörung zahlreicher deutscher Geschütze, Verminderung unserer Infanterie-Verluste um 4/5, des Erfolges unserer Artillerie. Die Befestigung unseres Defensivsystems zwischen Reims und der Maas ist fortgeschritten, und zwar um 1 Kilometer im Gebiet von Prunay und um 2 Kilometer im Gebiet von Perthes. Deutsche Gegenangriffe mißlangen.

Wir schritten beinahe 1 Klm. in den Argonnen fort. Im Grurie-Walde und im Walde von Bolante wurden zahlreiche Angriffe zurückgeschlagen. Die Ausdehnungen unserer Front um Verdun, zahlreiche Zerstörungen deutscher Batterien zwischen der Maas und der schweizerischen Grenze, ein bedeutender Fortschritt im Walde von Consenvoye und im Walde von Apremont, Ailly, Montmare und Le Pretre, das Mißlingen aller deutschen Angriffe, ein Fortschritt nordöstlich von Nancy bei Lemesnil und im Walde von Parry. Der Fortschritt nördlich und südlich von Senones, in dem ganzen Gebiet von Ban de Sapt, die Einnahme von Tete de Violu, die Markirch beherrscht und von Tete de Faux, das völlige Mißlingen deutscher Gegenangriffe, die Einnahme von Aspach u. von Steinbach und der Höhe östlich davon, der Fortschritt gegen Münster, Sennheim und Altkirch.

Die von den Deutschen zwischen dem Meer und der Lys erzielten Erfolge sind: Die Zerstörung der Halle, der Kathedrale und des Spitals von Ypern die Zerstörung von Nieuwport und des Bades Nieuwport, zwischen Lys und Oise die Beschießung von Armentieres, Bethune und Arras, zwischen Oise und Reims, die Beschießung von Soupir und Soissons, die Wiedereinnahme der Höhe 132 bei Dent de Crouy und ein Geländegewinn von 1200 bis 1800 Meter nördlich Soissons; zwischen Reims und Maas: Fortschritt von 300 Meter in den Argonnen nahe des Baches von Mourissons auf einer Front von 800 Meter; zwischen der Maas und der schweizerischen Grenze: Beschießung einer Kirche in Nancy und eines Spitals in Thann. Insgesamt ein allgemeiner, an einigen Stellen sehr merklicher Fortschritt unserer Truppen und ein allgemeines Zurückweichen des Feindes, außer nordwestlich Soissons.

Der Bericht schließt: Dies ist die Bilanz der letzten zwei Monate. Zur Ergänzung ich hinzuzufügen, daß 1. die deutsche Offensive in Polen seit einem Monat angehalten hat, 2. die russische Offensive in den Karpathen und Galizien andauert, 3. die türkische Kaukasusarmee zum größten Teil vernichtet ist, 4. Deutschlands Hilfsquellen an Offiziersbeständen erschöpft sind (durchschnittlich 12 Offiziere pro Regiment) und künftig Hilfsmittel in den Effektivbeständen nur auf Kosten der bestehenden Einheiten wird entwickeln können, 5. die Armee der Verbündeten dagegen die Möglichkeit, sich zu verstärken noch in beachtenswertem Maße besitzt. Man kann deshalb behaupten, daß es Frankreich und seinen Bundesgenossen möglich ist, warten zu können, um den vollen Erfolg zu erzielen. Man muß diesen Erfolg mit unermüdlicher Geduld vorbereiten. Die deutsche Offensive ist gebrochen, die deutsche Defensive wird es ebenso werden.

Bei der Armee von Toul von Verdun.

(Nachdruck verboten.)

I.

Im Quartier eines Divisionsstabes.

Vormittags um ½10 Uhr stellen sich die Befehlsempfänger der verschiedenen Korps und Divisionen beim Oberkommando ein. Der Versammlungsort ist ein kleines Vorzimmer in dem Hause, in dem eines der Oberkommandos nunmehr seit langer Zeit sein Quartier aufgeschlagen hat. Auf dem Gartenplatz davor flattert, von Wind und Wetter schon etwas mitgenommen, die schwarz-rote Fahne des A. O. K. Die Befehlsempfänger sind meist Unteroffiziere. Da treffen sich alle Stämme Deutschlands: ein Bayer, ein Westfale, ein Württemberger ein Preuße und andere. Man begrüßt sich humoristisch „Exzellenz", „General", je nach dem Truppenkörper, den man hier vertritt. Man kramt Neuigkeiten von der Front aus und „Exzellenz" ist eifersüchtig auf die Erfolge, die der „General" berichtet und umgekehrt. Die Leute bringen hier mit dem Lehm an ihren Stiefeln auch guten Humor aus den vordersten Linien mit.

Einer dieser Befehlsempfänger brachte mich in seinem Auto zum Quartier einer Division, der ich für drei Tage zugewiesen war. Man klagt über die Straßen in Polen und Galizien — der Weg, auf dem wir uns fortrackerten, gibt jenen gewiß nichts nach.

Nun regnet es hier schon Wochen und Wochen und die schweren Wagenkolonnen, die Lastautos und Zugpferde haben immer aufs neue die vom Regen durchweichten Straßen durchwühlt und aufgerissen. Ganze Baukompagnien bemühen sich jetzt, durch Aufschotterung die Straßen etwas wegbarer zu machen, oder wenigstens die großen kreisrunden Löcher, welche Granaten in die Wege gerissen haben, auszufüllen. Vorderhand gleicht hier eine Autofahrt einer Wiegl-wagl-Tour im Lunapark. Der Straßenkot spritzt so hoch auf, daß die vordere gläserne Schutzscheibe des Automobils keinen Durchblick zuläßt. Dabei heißt es: durch ein Gewirr von Kolonnen und Pferden. Auf leeren Munitionswagen werden Dachpappe, Baumstämme und anderes Material für den Bau von Unterständen geführt. Die Soldaten auf Pferd und Kutschbock haben sich ein neues Kostüm zurechtgelegt, um sich vor dem aufspritzenden Lehmbrei der Straße zu schützen. Sie tragen lange Kittel, aus Säcken gefertigt, mit Näthen aus grobem Bindfanden. Beine und Bauch der Pferde sind von dichter Kotkruste bedeckt und der stechende Regen, der nicht nachlassen will, verdünnt immer mehr den gelblichen hohen Lehmbrei auf den Straßen.

Nach zweistündiger Fahrt, an überschwemmten Feldern vorbei, durch Wälder, die auch unter Wasser stehen, erreichte ich mein Ziel: ein langgestrecktes Dorf mit zwei Längs- und zwei Querstraßen. Von dem Quartiermacher des Divisionsstabes, einem Oberleutnant, sonst Kaufmann und Jurist, wurde ich sehr freundlich empfangen und in ein Quartier geführt, in dessen Kamin schon gastfreundliches Feuer brannte.

Ein junger Kavallerist, der noch im Sommer als Jockey manches Rennen geritten, stand mir zur Verfügung. Mein Quartier war der große Raum, der in den französischen Bauernhäuschen dieser Gegend alles darstellt: Diele, Küche und Wohnzimmer. Das breite Holzbett steht in einer in die breite Mauer eingebauten Nische. Der Kamin, dessen eiserne Rückwand prächtige Ornamente, griechische Männer- und Frauengestalten zieren, kann nur mit halben Baumstämmen geheizt werden. Der morsche Lehnstuhl daneben ist wohl mehr als hundert Jahre alt, und auch die andern Stühle tragen nicht mehr meine Last. Ein steinerner Trog bietet Waschgelegenheit, mannshohe Schubladenkästen, Jesusbilder an allen Wänden, auf dem Tisch neben dem Fenster mit gesprungenen Scheiben eine vergessene Kinderfibel. So ist das Innere meines eleganten Quartiers.

Ueber mir ein Getöse, als wenn die Decke einstürzen wollte. Da ist eine Kompagnie auf dem Bodenraum einquartiert, wie ich höre Hannoveraner, die sich nach mehrtägigen Strapazen im Schützengraben nun im Dorfe ausruhen können. Im Augenblick führen sie Ringkämpfe auf und das ganze Haus erdröhnt, wenn die beiden Körper der Kämpfenden auf den Boden aufschlagen. Die Sportspiele der Engländer hinter der Front stecken an. Es fehlte nur, daß die da droben im Stroh noch Fußball spielen.

An die linke Mauer meines Quartiers stößt ein Stall. Dort gehts nicht weniger laut zu. Ich mache natürlich da oben bei den Ringern meinen Anstandsbesuch. Da höre ich, die Leute seien nach dreistündigem Marsch eingerückt und müßten sich nun — ein bischen Bewegung machen.

Vor der Stall- bezw. Haustüre stehen ein paar ältere Jahrgänge. Alles raucht Liebeszigarren, alles trägt wollene Jacken. Diese prächtigen Brustwärmer aus der Heimat werden in den Ruhetagen in den Dörfern stets ohne Uniformrock getragen und bieten so in ganz erheblichem Maße die Möglichkeit den Uniformrock zu schonen.

II.

„Bayreuther Festspiele" in Feindesland.

Von der Dorfstraße her klingt Musik. Militärmusik! Die erste die ich höre, seit ich im Kriege bin. Ich stampfe durch den Straßenkot der Mairie zu, vor der sich das Bild einer geradezu festlichen Versammlung bot.

Die Mairie, in der sonst auch die Schule untergebracht ist, ist eines der wenigen einstöckigen Häuser des Dorfes. Davor ein Schilderhaus mit einem Wachtposten. Hier ist es ein Ulan. Vor der Mairie stehen an zwinzig Offiziere, zwei Kriegsberichtsräte, drei Divisionspfarrer. Gegenüber konzertert eine bayerische Militärkapelle.

Es ist heute Geburtstag des Königs von Bayern. Was dienstfrei im Dorfe ist, steht auf der Straße um die Kapelle. Die Misthaufen, die hier auf der Straße vor den Häusern liegen, dienen heute als Tribünen für das musikküsterne Publikum. Man steht dort auch trockener als auf der Straße. Das Häuschen, vor dem die Kapelle steht, ist mit blauweißen Papierstreifen, mit einem Reisigkranz und einem Bilde König Ludwigs geschmückt. Ein Mann der bayerischen Telefonabteilung, die darin liegt, ist der Zeichner der Bildes. Die Musik spielt flott und gut. Sie liegt im Frieden in Bayreuth und dort versteht man ja etwas von Musik. Der Wittelsbacher Marsch ertönt. Dann erklingt ein elegisches Lied. Der „Korallenlippenwalzer" meines Freundes Lehar weckt wehmütige Erinnerungen. . .

Seine Exzellenz der Divisionär erscheint. Er ist in Deutschland ebenso bekannt wie in Asien und Amerika. Er war Generalstabschef des Grafen Waldersee in China und Gouverneur in Peking. Er steht mit an der Spitze der Deutschen Kolonialgesellschaft und im preußischen Herrenhause hat er Sitz und Stimme. Er war Leutnant im Jahre 1870, als sein Vater Verdun eroberte. Heute zählt er zu den Generälen, die der Krieg aus ruhiger Beschaulichkeit gerissen hat. Er ist von herzgewinnender Einfachheit und erquickender Fürsorge für seine Soldaten und alle, die ihm anvertraut sind.

Das Konzertprogramm ist beendet. Seine Exzellenz tritt nun in den Kreis der Musiker. Mit weithin hallender Stimme feiert er Ludwig von Bayern, den treuen Verbündeten des Deutschen Kaisers. Seine drei kräftigen Hochrufe auf den König finden jubelnden Widerhall. Dann erklingt „Heil dir im Siegerkranz", und die Feier ist zu Ende. Die Musikkapelle stampft durch den Kot zu anderen Dörfern, in denen Bayern liegen. Und der Wind trägt ihre Musik hinüber zu den Franzosen.

III.

Bayrische Schlemmer.

Mein Besuch beim gastfreundlichen Kommandanten des Stabsquartiers lehrt mich auch, wie gut man hier an der Front frühstückt. Die Verpflegung ist überhaupt überall für Offiziere und Soldaten die beste.

Zwischen 12 und 1 Uhr holt die Mannschaft hier vor dem Feinde sicher ihr Mittagsessen bei den Feldküchen, die am Endausgange des Dorfes stehen. Viele Soldaten essen in der Heimat nicht so gut wie hier im Felde. Dazu die Liebesgaben, die aus der Heimat kommen. Da schafft sich mancher hier draußen ein Bäuchlein an.

Und die Bayern, die lassen es sich besonders gut gehen. Die Münchener Brauereien werden ja wissen, wieviel Fäßlein sie an die Front schicken. Ein bayerischer Sanitäter verbessert mich. „Es können auch Fässer sein."

Julius Hirsch, Kriegsberichterstatter.

Vom Kriegsschauplatz in Polen und Galizien.

WTB. **Wien**, 24. Jan. Amtlich wird verlautbart: In Polen, Westgalizien und in den Karpathen keine wesentlichen Ereignisse. Stellenweise Geschützkampf, sonst Ruhe.

Die wiederholten russischen Angriffe auf unsere Stellungen in der südlichen Bukowina endeten gestern mit der Wiedereroberung von Kirlibaba und der die Stadt beherrschenden Höhe durch unsere Truppen. Die Russen zogen sich unter schweren Verlusten zurück. Die Versuche des Gegners, über Jakobeny u. Kirlibaba weiter Raum zu gewinnen, sind daher vollkommen gescheitert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

WTB. **Wien**, 25. Jan. Amtlich wird von gestern verlautbart: An der galizisch-polnischen Front keine Veränderung. In einigen Abschnitten Geschützkampf und Plänkeleien. Durch unser Artilleriefeuer gezwungen, räumte der Feind südlich Tarnow abermals einige Schützengräben. — Auch in den Karpathen ist die Situation im allgemeinen unverändert. Aus mehreren südlich der Paßhöhen vorgeschobenen Stellungen wurden die Russen zurückgedrängt. — In der Bukowina herrscht nach den letzten unsererseits erfolgreichen Kämpfen Ruhe. — Am südlichen Kriegsschauplatze kein Ereignis.

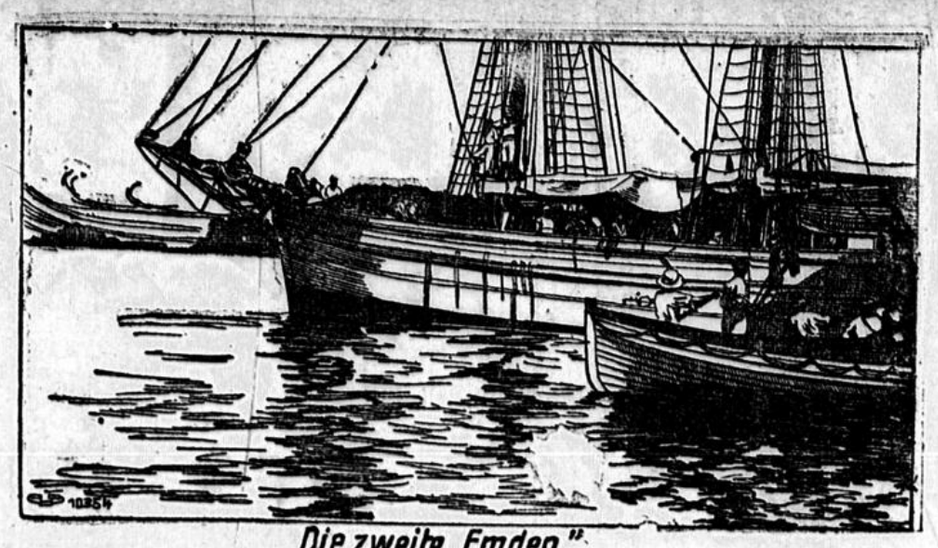
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

WTB. **Wien**, 24. Jan. Die Kriegsberichterstatter der Blätter melden: In der südlichen Bukowina wurde der Flankierungsversuch des Feindes gegen unsern rechten Flügel vereitelt und der Feind an der Grenze bei Kirlibaba geworfen. Wir erbeuteten Gefangene und Kriegsmaterial. Der Rückzug des Feindes vollzog sich fluchtartig. Damit ist die russische Offensive in der Bukowina, die anscheinend Siebenbürgen zum Ziel hatte, endgültig zusammengebrochen.

WTB. **Petersburg**, 24. Nov. Der gestrige Bericht des russischen Generalstabes lautet: Am rechten Ufer der unteren Weichsel hatten wir stellenweise kleine Scharmützel zu bestehen. In den anderen Abschnitten herrschte am 22. verhältnismäßig Ruhe. Nur in einigen Gegenden dauerte das Geschütz- und Gewehrfeuer fort. Deutsche Versuche einer Teil-Offensive wurden durch unser Feuer leicht unterdrückt. In der Bukowina wird die Konzentration bedeutender österreichisch-ungarischer Streitkräfte in den Pässen immer stärker. Am 21. Januar griffen feindliche Truppen, etwa in Stärke einer Infanterie-Division mit Artillerie, unsere Fronten in der Gegend von Kirlibaba an, wurden aber zurückgeschlagen. Am Morgen des 22. behaupteten unsere Truppen ihre Stellung noch. (Am 23. haben die Oesterreicher die Stellungen und die Stadt Kirlibaba jedoch zurückerobert. D. R.) Wir machten in diesen Kämpfen 200 Gefangene. In den Karpathenpässen herrscht heftiger Schneesturm.

See- und Luftkrieg.

BB. **Berlin**, 24. Jan. Wie die „B. Z. am Mittag" mitteilt, war es das deutsche Unterseeboot „U. 19", das den englischen Dampfer „Durward" in den Grund gebohrt hat.



Die zweite „Emden."

Als die „Emden" bei den Kokos-Inseln ihr ruhmvolles Ende fand, befand sich auf einer der Inseln gerade eine kleine Landungsabteilung der „Emden" von 48 Mann unter Leitung eines Offiziers welche die Telegraphenstation zerstören sollte. Nach Beendigung des Kampfes und Abfahrt des feindlichen Kriegsschiffes kaperte das zurückgebliebene Landungskorps im Hafen einen kleinen englischen Schoner und begann, ebenso wie die große „Emden" eine frische Jagd auf feindliche Handelsschiffe, von welchen einige bereits vernichtet wurden. Unsere Aufnahme zeigt den Schoner in einem Hafen von Sumatra, wo sich die Mannschaft mit Proviant und Kleidungsstücken versorgte.

BB. **Haag**, 23. Jan. Die in Hoek van Holland gelandete Mannschaft des englischen Dampfers „Durward", der von einem deutschen Unterseeboot versenkt wurde, erzählt, daß das deutsche Unterseeboot von bedeutend größeren Abmessungen gewesen sei, als die englischen Unterseeboote, so daß man bestimmt glaubt, ein Boot des neuen deutschen Unterseeboot-Typs vor Augen gehabt zu haben. In englischen Handelskreisen Rotterdams herrscht darüber große Beunruhigung, da man befürchtet, daß die deutschen Unterseeboote des neuen Typs nunmehr als ständige Kontrolle des englischen Schiffahrtsverkehrs an die Mündung des Nieuwen Waterwegs und englischer, sowie neutraler Häfen gelegt werden, um die englischen Schiffe abzufangen. Dadurch würde der englischen Schiffahrt ein außerordentlicher Schlag zugunsten der neutralen Schiffahrt zugefügt.

BB. **Mailand**, 24. Jan. Einem Berichte der „B. Z. am Mittag" zufolge, gibt der „Corriere della Sera" folgende Nachricht aus London wieder: Im vorigen Juli brachte eine englische Zeitschrift eine Novelle von Conan Doyle, die den Verlauf eines erdachten Seekrieges schilderte. Der unendlich kleineren Seemacht gelang es, England großen Schaden zuzufügen und auszuhungern durch systematische Zerstörung englischer Handelsschiffe, die, mit Getreide und Produkten jeder Art beladen, den englischen Häfen zusteuerten. In einem sonderbaren Zusammenhange steht die Taktik des Admirals von Tirpitz mit der des in der Fantasie entstandenen namenlosen Admirals von Conan Doyle, der die englische Flotte durch Unterseeboote vernichtete.

BB. **Berlin**, 23. Jan. Dem „Berl. Tagebl." wird aus Rom gemeldet: Der fanatisch englandfreundliche Londoner Korrespondent des „Giornale d'Italia" berichtet von seiner Reise über den Kanal und schildert das unheimliche Gefühl der Angst, die alle Kanalreisenden, ganz besonders aber die Engländer selbst, empfinden, die ihres Minengefängnisses satt seien. Die beständige Furcht vor plötzlichen Ereignissen wirke auf die englische Flotte geradezu demoralisierend. Handle es sich doch um einen Feind, der in seinen Unterseebooten in aller Gemütlichkeit um Englands Küste herumspaziere und dem selbst der tollkühnste Streich zuzutrauen sei. Die Macht und Unberührbarkeit der deutschen Unterseeboote versetzte die englische Flotte in nicht geringe Besorgnis. Aus Furcht vor der Offensive deutscher Unterseeboote mußte sie die Stärke ihrer Kreuzerflotte erheblich herabsetzen und für diesen Lebenszweck der nationalen Sicherheit lediglich Schiffe ältesten Typs verwenden, um die neuern zu schonen. So ist denn eine verwegene Landung deutscher Truppenabteilungen da und dort auf Englands Boden gar nicht ausgeschlossen. Dieses alles erklärt, daß die englischen Marinekreise infolge dieses unerträglichen Zustandes sehr niedergeschlagen sind. Die deutsche Flotte zur Schlacht herauszufordern, hüte sich die englische Admiralität weislich, denn man kenne die Forts von Helgoland und Kiel zu gut, um ohne zwingenden Grund sich in ihre Nähe zu wagen.

WTB. **Paris**, 25. Jan. (Drahtbericht.) Eine Taube überflog am 20. Januar Reims, mußte aber infolge Beschießung durch die französische Artillerie den Rückzug antreten. — Eine andere in der Richtung Paris fliegende Taubeb wurde über Chaulnes bemerkt und von einem französischen Flugzeug verfolgt, konnte aber in die deutschen Linien zurückkehren.

WTB. **Le Havre**, 25. Jan. (Drahtbericht.) **Der Militärgouverneur ordnete an, daß die Beleuchtung der Häuser in Le Havre und den umliegenden Gemeinden beschränkt und außen nicht sichtbar sein dürfe. Auch die Beleuchtung der Läden, Werkstätten und Fabriken ist auf das Mindestmaß zu beschränken und die Schaufenster zu verhängen.**

WTB. **Melbourne**, 24. Jan. Reuter meldet: Ein Kreuzer erbeutete und versenkte am 6. Januar ein Vorratsschiff von deutschen Kreuzern. Die Offiziere und Mannschaften befinden sich jetzt als Gefangene an Bord.

Eine Seeschlacht in der Nordsee

WTB. **Berlin**, 25. Jan. **Amtlich vom 24. Jan.**

Bei einem Vorstoß von S. M. Panzerkreuzern „Seydlitz, „Derfflinger", „Moltke" und „Blücher", 4 kleinen Kreuzern und 2 Torpedobootsflottillen in die Nordsee kam es heute vormittag zu einem Gefecht mit englischen Streitkräften in einer Stärke von 5 Schlachtkreuzern, mehreren kleinen Kreuzern und 26 Torpedobootszerstörern. Der Gegner brach nach 3 Stunden 70 Seemeilen westnordwest von Helgoland das Gefecht ab und zog sich zurück.

Nach bisherigen Meldungen ist auf englischer Seite ein Schlachtkreuzer und von unseren Schiffen der Panzerkreuzer „Blücher" gesunken. Alle übrigen deutschen Streitkräfte sind in den Hafen zurückgekehrt.

WTB. **Berlin**, 25. Jan. Das „Berl. Tagebl." schreibt über das Gefecht in der Nordsee, daß es seit dem 14. August 1914 die erste große Auseinandersetzung zwischen deutschen und englischen Streitkräften in den europäischen Gewässern gewesen sei. Die Engländer waren auch diesmal in der Ueberzahl, und man kann aus der Tatsache, daß die englischen Schiffe das Gefecht abbrachen, die Folgerung ziehen, daß unsere Schiffe trotz der englischen Ueberlegenheit diesen mindestens den gleichen Schaden zufügen konnten. Gleichwohl wird es schmerzliches Bedauern erregen, daß der Panzerkreuzer „Blücher" in die Fluten sank. Der Vorstoß der deutschen Streitkräfte ist wieder ein lebendiges Zeichen unseres unverminderten Angriffsgeistes.

WTB. **Berlin**, 25. Jan. Im „Berliner Lokalanz." wird über das gestrige Seegefecht gesagt: Wenn die Briten trotz ihrer Ueberlegenheit das Gefecht abgebrochen haben, so ist das ein Beweis dafür, daß unsere Artillerie sie gehörig mitgenommen hat. Unsere Seeleute haben, das geht aus den knappen Worten des amtlichen Berichts hervor, wieder ihre Pflicht und Schuldigkeit getan und abermals bewiesen, daß auch ein weit überlegenes britisches Geschwader nicht in der Lage ist, einem kräftigen Vorstoß der Unserigen standzuhalten, geschweige denn, sie einfach zu überrennen.

Die „Vossische Ztg." hebt hervor, daß nicht die englische Flotte die Angreiferin war, sondern unsere Schiffe machten einen Vorstoß gegen einen weit überlegenen Feind, der nach mehrstündigem Kampfe das

Im Marine-Feldlazarett vor Ypern.

Von G. Haberer.

Nachdr. verb.

Nachdem wir in R. eintägigen Aufenthalt genommen hatten — die zwei Bomben, die ein englischer Flieger heruntergeworfen, hatten nur die benachbarten Häuser zerstört, einem Zivilbewohner das Leben gekostet, aber uns nicht weiter aus der Ruhe gebracht — ging der Marsch wieder weiter vorwärts. Das nahe hörbare Konzert der Kanonade sagte uns im Voraus, daß wir nicht weit zu marschieren haben würden; wenig weiter vorwärts war das Gefecht heftig im Gange.

Unser Ziel war M., wo wir das Lazarett einrichten sollten, aber wir kamen nicht bis ans Dorf heran. Schon auf der Landstraße stand in langer endloser Schlangenlinie die Bagage der vor uns kämpfenden Truppen, ein lebhaftes Hin und Her von Meldereitern, Motorfahrern, Autos nahm die Straße in Anspruch. Alle Augenblick der von hinten oder von vorne sich weiter pflanzende Ruf: „Rechts ran" und nur langsam bahnt man sich in solch lebhaftem Verkehr seinen Weg.

Kurz vor dem Dorfe stockte der ganze Troß, es hieß: „Halt, das Dorf wird vom Feind beschossen!" „Also weitere Befehle abwarten!" Einige Leichtverwundete werden indessen an uns vorüber nach rückwärts gebracht. Einen Kilometer seitwärts im Felde hinter einem kleinen Dorfe hängt ein Fesselballon am Himmel, und die herbstliche Nachmittagssonne färbt ihn leuchtend gelb, weithin sichtbar. Mit dem Fernglase kann man den Offizier tiefer im Korbe, und selbst die Fernsprechleitung vom Korbe zur Erde beobachten. Wir wünschen dem Mann im Korbe gute Beobachtung. Bald kommt unser Befehl, nordwestlich abzweigend auf Richtung Dixmuiden nach dem Dorfe C... marschieren, in O... sofort Lazarett einrichten. Also wieder zurück bis zur nächsten seitlichen Abzweigungsstraße, dann landeinwärts. An dem Fesselballon vorbei, den die feindliche Artillerie gar zu gerne herunterholen möchte, was ihr zum Glück aber nicht gelingt, und am vorgerückten Nachmittag sind wir in dem uns zugewiesenen Dorfe C... angelangt.

Die meisten Bewohner sind von hier geflohen, nur wenige alte Leute sind sichtbar. Dafür ist das Dorf aber bereits stark von den Unsrigen belegt. Ausschließlich kleine niedrige, einstöckige Häuschen, aber eine schmucke, geräumige Kirche und ihr gegenüber das stattliche Pfarrhaus. Der Seelsorger hat seine Schäflein unter seine Fittiche genommen und ist mit ihnen geflüchtet. Wer mag wissen, wo sie sind? So kommt uns das unbewohnte Pfarrhaus sehr gut zu statten. Es erlaubt uns, eine geräumige Offiziersmesse Geschäftszimmer, Schreibstube und 3—4 Zimmer als Krankenstuben einzurichten, während eine dem Garten vorgebaute Veranda geradezu ideal als Operations- und Verbandszimmer ist. Daß nach dem Gesagten auch eine schmucke Küche vorhanden ist, ist selbstverständlich.

Die Kirche bietet Raum für viele Leichtverwundete; in dem großen Mittelschiff werden der Länge nach zwei Lagen Stroh aufgelegt, in den beiden Seitenschiffen je eine Lage, dazu noch Decken und das Gotteshaus ist zur Aufnahme vieler Pflegebedürftiger fertig eingerichtet. Es dauert denn auch garnicht lange, und schon bringt das Auto die ersten Verwundeten. Behutsam werden die Schwerverwundeten auf Bahren in das Verbandszimmer getragen, einer macht dem andern auf dem Operationstisch Platz, die Aerzte haben alle Hände voll zu tun, die Krankenträger, die Wärter, jeder ist an seinem Platze, das Lazarett ist in vollem Betrieb. Die zum Glück weitaus größte Zahl weist nur leichtere Verletzungen auf. Kleinere und größere Trupps kommen zu Fuß herangetrottet, meist solche mit Hand-, Arm- und Schulterschüssen, leichten Streifschüssen. Alle die noch gehfähig sind, machen sich zu Fuß auf und wandern lazarettwärts.

Es ist bemerkenswert, wie auch der Uneingeweihte in der Umgebung und unter der Zeit, in der wir stehen, sich rasch den Verhältnissen anpaßt. Ich meine, wie rasch man sich wie an etwas anderes zur Kriegszeit auch an Blut und immer wieder Blut, Wunden u. Verwundungen, gewöhnen kann. Als wäre man von jeher Arzt gewesen, als hätte man täglich mit Operationen, mit zerschossenen Händen, zerrissenen, blutenden Gliedmaßen zu tun gehabt. Es werden jetzt auch dem Laien diese Anblicke rasch vertraut, über die man sich noch vor einem halben Jahre im einzelnen Falle entsetzt hätte. Ich weiß, daß ich in dieser Hinsicht zu den besonders Empfindlichen gehört hatte, ich weiß aber auch, daß es manchem von uns und auch manchem der Tapferen ebenso ging, die jetzt eine bluttriefende Hand ohne eine Miene zu verziehen ruhig herhalten, als wäre dieser Zustand und Anblick ein altgewohnter. Ja, der Krieg erzieht uns, meist unbeachtet von uns selbst, formt uns, wandelt uns nach dem Bedürfnis der Stunde, bis wir den veränderten, erhöhten Anforderungen entsprechen, uns ihnen angepaßt haben, der eine langsam, der andere von heute auf morgen. Und plötzlich kann man etwas, das man gestern noch als unmöglich erachtet, findet etwas naturgemäß, was uns gestern noch mit Entsetzen erfüllt hätte.

So ist es auch mit den Blutopfern, die der Krieg nun täglich von uns verlangt: der Krieg heischt sie von uns, und wir haben uns bekehren lassen von ihm, daß sie unumgänglich sind. Es ist, als fänden wir es heute selbstverständlich daß wir sie ihm darbringen, dem Krieg, dem Vaterland!

Und die braven Kameraden, die nun in Scharen daher kommen, mit ihren verletzten Armen, Händen — auch sie haben es alle gelernt, und sie finden es ganz selbstverständlich, daß ihr Blut jetzt fließt. Und man hört selten einen Laut der Klage.

Ein bayrischer Reservemann kommt heran, die Hand ist ihm abgeschossen, sodaß sie nur noch an Muskelsträhnen herabhängt, und was sagt der Brave zu dem ihn verbindenden Arzt? „Tuan s' mi halt a bisserl verbinden, Herr Doktor, lafen kann i scho!" Und lehnt den ihm zum Weiterfahren angebotenen Wagen ab.

Die Leichtverletzten werden, nachdem sie verbunden sind, in der Kirche untergebracht bis sie weitergesandt oder in die Heimat abtransportiert werden können, die Schwerverletzten kommen ins Pfarrhaus.

Immer Neue kommen an, zu Fuß, und solche mit schweren Verletzungen in Krankenwagen. Oft wird die Tragbahre mit einem tödlich Getroffenen und — leider — auch manchem Todgeweihten behutsam hinausgetragen. Nach und nach füllt sich die Kirche mit Leichtverwundeten an, Kameraden, die auseinander gesprengt wurden, finden sich wieder — und da gibt's viel zu erzählen. Jeder gibt seine Erlebnisse zum besten. Da kommt ein kleiner, blutjunger Kriegsfreiwilliger mit einem leichten Streifschuß am Arm, er ist noch nicht 18 Jahre alt und erzählt jetzt seine Odyssee: zwölf Tage lang hat er allein in einem Backhaus neben einem Bauernhause zugebracht, wo er sich versteckt hielt; zum Glück fand er da Brot vor, das der Bauer zurückgelassen hatte. So konnte er sich ernähren, und bei Dunkelheit kroch er aus seinem Versteck um das Haus herum zur Wasserpumpe, um zu trinken. In allernächster Nähe kamen Franzosen vorbei, die das Bauerngehöft durchsuchten, das Backhaus daneben aber unbeachtet ließen und ihn nicht entdeckten. So hat der junge Held 12 Tage in seinem Versteck zugebracht, bis er sich endlich entfernen konnte. Und da erhielt er dann den Streifschuß! Man kann sich die Freude des braven jungen Kriegers leicht vorstellen, als er endlich nach 12 langen Tagen wieder in Sicherheit war!

Das große Gotteshaus ist mit Verwundeten dicht angefüllt, Mann liegt an Mann nebeneinander, in dem großen Mittelschiff auf Stroh gebettet und längs der beiden Seitenschiffe. Der Feldprediger tritt herein, das Erzählen verstummt, alle Augen die nicht gerade schlafen, richten sich nach dem Geistlichen, der für Jeden ein freundliches, ein tröstendes Wort hat. Und wie er nun die Kanzel besteigt, und zu den bärtigen Männern, die verwundet nebeneinander auf Stroh liegen, spricht vom Wort Gottes, von der Liebe zu Gott, zum Vaterland, daß denen die Gott lieben „alle Dinge zum Besten dienen" und wenn es auch durch Not und Tod geht — das ist eine feierliche Stunde, und in manchem bärtigen Soldatengesicht rollte eine verlende Träne verstohlen über die Wange!

Im Kirchhof, der die Kirche umgibt, hebt sich nach und nach Hügel neben Hügel. Es gelingt der Kunst der Aerzte leider in gar manchen Fällen nicht die Schwerverwundeten zu retten. Etwa 50 Kameraden haben wir hier in fremder Erde gebettet, oft haben wir am offenen Grabe gestanden, manchem Kameraden eine Handvoll Erde nachgeworfen in die offene Gruft. Ergreifende Worte hat ihnen der Feldgeistliche nachgerufen, nahe donnern ihnen die ohne Unterbrechung feuernden Kanonen die letzte Salve, wir pflanzen Blumen auf die frischen Hügel und ein schlichtes Kreuz sagt: „Hier ruhen sieben deutsche Krieger."

Während wir andächtig am offenen Grabe den Worten des Feldpredigers lauschen, kreist hoch in den Lüften, einem Raubvogel gleich, ein feindlicher Flieger über uns, ausspähend, wo er seine verderbenbringende Bombe herunterwerfe. — Weiße Wölkchen der unter, vor, hinter ihm platzenden Geschosse, die Unsrigen ihm nachsenden, um auch ihn herabzuholen, ins kühle Grab, bezeichnen noch seine Bahn am Himmel, nachdem er längst unseren Blicken entschwunden ist.

Gefecht abbrach. Die von den Engländern abgebrochene Schlacht werde den Kampfesmut unserer Flotte stärken, aber in England nicht beruhigen über die aus der Luft und unter dem Wasser drohende Gefahr.

Der Befreiungskrieg des Islam.

Kaukasus.

WTB **Konstantinopel,** 23. Jan. Das türkische Hauptquartier meldet: Die Hauptstreitkräfte der Russen im Kaukasus, denen es wie gemeldet, nicht gelungen war, unseren linken Flügel zu umzingeln, zogen sich vor unserer Gegenoffensive zurück. Unsere Truppen verfolgen den Feind.

Tripolis.

WTB **Paris,** 24. Jan. **Der russische Kreuzer Askold hatte in der Nähe von Kalum bei Tripolis eine Schaluppe zur Einholung von Lebensmitteln abgeschickt. Die Schaluppe kenterte. Die Ortspolizei verhaftete die russischen Matrosen. Der Kommandant des „Askold" verlangte die Auslieferung der Matrosen und drohte die Küste zu beschießen, falls sie binnen einer bestimmten Frist nicht ausgeliefert seien. Nach Ablauf der Frist nicht ausgeliefert seien. sen und eine Matrosenabteilung gelandet. Es gelang, die Matrosen zurückzubringen.**

Arabien.

WTB **Konstantinopel,** 23. Jan. Mitteilung des türkischen Hauptquartiers: Am 21. Jan. versuchten die englischen Streitkräfte unter dem Schutze von drei Kanonenbooten eine Offensive gegen unsere Truppen, die sich bei Korna am Tigris befinden, wurden aber vollständig besiegt und gezwungen, sich mit großen Verlusten zurückzuziehen. Unsere Verluste sind unbedeutend.

Neutrale Staaten.

Holland.

WTB **Haag,** 23. Jan. **Halbamtlich.** Die Regierung hat in einer Mitteilung an die Zweite Kammer zu dem Gesetzentwurf über die Verlängerung der Dauer des Dienstes in der Territorialarmee erklärt, daß die Lage der Niederlande noch wie im August eine **sofortige Verfügung über die gesamten militärischen Streitkräfte** erheische. Die Regierung besitze natürlich Material hierüber, von dem das Publikum keine Kenntnis habe, betrachte es indessen als den Interessen des Landes entgegenstehend, selbst im Allgemeinen Ausschuß Mitteilung darüber zu machen. In dem Bericht der Abteilung der Ersten Kammer über das Budget des Ministeriums des Aeußern wird zwar der Amtsführung des Ministers Anerkennung gezollt, aber bedauert, daß dem Parlament so wenig Mitteilungen über die auswärtige Lage gemacht wurden. Der Einrichtung einer **Mission beim Vatikan** besonders für den Abschluß des Friedens wurde zugestimmt. Das Interesse Hollands bringe es mit sich, daß es **bei den Friedensverhandlungen eventuell in Rom vertreten** seien. Einige Mitglieder bezweifelten, ob Rom als Sitz der Verhandlungen geeignet sei, andere empfahlen die Bildung einer interparlamentarischen Vereinigung mit offiziellem Charakter, um die Mittel zur Erreichung des Friedens zu beraten. Mehrere Mitglieder machten auf die noch immer übelwollende Art aufmerksam, mit welcher die französische Presse sich über Holland auslasse und sprachen die Ansicht aus, daß der holländische Gesandte in Paris nicht prompt genug gegen falsche und übelwollende Mitteilungen eintrete, die Hollands Vorgehen in einem ungünstigen Lichte darstellten.

Schweden.

BB **Wien,** 24. Jan. Das „Deutsche Volksblatt" meldet aus Stockholm: Die schwedische Regierung hat am 20. Januar alle Forderungen des Dreiverbandes nach Milderung des Verbots der Durchfuhr von Kriegsmaterial nach Rußland abgelehnt.

Aus Bocholt u. Umgegend.

* Bocholt, den 26. Januar 1915.

:: **Die Musterung und Aushebung der unausgebildeten Landsturmpflichtigen, welche in den Jahren 1888 bis einschließlich 1884 geboren sind, findet am 30. Januar und am 1. Februar in Borken und am 2. und 3. Februar ds. Js. in Bocholt statt. Weitere Bekanntmachungen werden noch ergehen.**

!! **Beförderung.** Der Sanitäts-Gefreite Martin Stenneken, Gehilfe bei der Polizeiverwaltung in Bocholt ist zum Unteroffizier befördert worden.

!;! **Kaisersgeburtstagsfeier am Gymnasium.** Wir machen auf die morgige Kaisersgeburtstagsfeier am Gymnasium aufmerksam. Eingeleitet durch einen auf 9 Uhr angesetzten Festgottesdienst in der St. Agneskirche, beginnt die Feier in der Aula pünktlich um 11 Uhr. Kinder haben keinen Zutritt; sonst ist jedes Mitglied der Bürgerschaft, insbesondere auch die Angehörigen der Gymnasiasten, als Festgast willkommen.

:: **Arbeiterverein St. Joseph.** Der aus Anlaß des Geburtstages Sr. Majestät unseres Kaisers veranstaltete Vaterländische Familienabend hatte sich einer solchen Teilnahme zu erfreuen, daß der Saal des Vereinshauses die Erschienenen nicht zu fassen vermochte. Der Präses des Vereins, Herr Kaplan Plake, legte in seinen Begrüßungs- und Eröffnungsworten den Zweck der zeitgemäßen Veranstaltung dar. Der treffende Prolog, die gelungenen, schön ausgewählten Darbietungen des unter der Leitung des Herrn Lehrers Dumstorff stehenden Gesangchores des Vereins und vor allem das aktuelle mit Exaktheit in Szene gesetzte Bühnenstück „An den masurischen Seen" hielten die Anwesenden in spannender Anteilnahme, weckten begeistertes Gedenken und lösten lauteste Anerkennung aus. Die Festrede, die Herr Lehrer Schüler hielt, der er einen kurzen Ueberblick über die Kriegslage vorausschickte, hatte unsere Nationalhymne zur Grundlage, denn, so führte der Redner aus, nachdem in den ersten 26 Regierungsjahren unseres allgeliebten Kaisers, der sich mit vollem Rechte den höchsten Ehrentitel eines irdischen Machthabers, den eines Friedensfürsten erworben und der Frieden und Segen über unser Vaterland ausgebreitet habe, sei nunmehr, nachdem Haß und Neid, Rachelust und Raublust dem Kaiser das Schwert in die Hand gezwungen, das „Heil Dir im Siegerkranz" auch für ihn zur Tat geworden. Bei seinem Schlußworte erwähnte der Herr Präses des Vereins viele Dankschreiben von Vereinsmitgliedern im Felde für die vom Verein erhaltenen Liebesgaben. Vom Arbeiterverein St. Joseph, der für seine Krieger, 124 an der Zahl, schon 1000 ℳ verausgabt hat, sind 6 des Ehrentodes fürs Vaterland gestorben, 4 haben das Eiserne Kreuz erworben. Gegen ½8 Uhr hatte die hochpatriotische Veranstaltung ihr Ende erreicht.

:=: **Kath. Kreuzbündnis St. Georg.** Unter außerordentlich zahlreicher Beteiligung fand am Sonntagabend im Gesellenhause ein patriotischer Familienabend statt, der durch einen Musikvortrag (Wir treten zum Beten) eröffnet wurde. Nachdem dann ein Prolog vorgetragen war, hielt der Vorsitzende eine patriotische Ansprache zum Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers, worauf als gemeinschaftliches Lied „Die Wacht am Rhein" gesungen wurde. Danach gelangte das Theaterstück „An den masurischen Seen" wirkungsvoll zur Aufführung. Hierauf folgten die gemeinschaftlichen Lieder „Deutschland, Deutschland über alles" und „Morgenrot", sowie mehrere Deklamationen und der vierhändige Klaviervortrag „Die Petersburger Schlittenfahrt". Eine außerordentlich packende Festrede, die in ein freudig aufgenommenes Hoch auf Se. Maj. der Kaiser ausklang, hielt Herr Kaplan Friedrichs. Im Anschluß hieran wurde die Nationalhymne gesungen. Nachdem dann noch einige Deklamationen vorgetragen waren, erfolgte die Aufnahme von 10 neuen Mitgliedern. Zum Schluß ermahnte der Vorsitzende alle, die Abstinenz treu zu befolgen. Auch dankte er allen, die zur Verschönerung der Feier beigetragen hatten. Eine Sammlung zum Besten der Krieger ergab einen ansehnlichen Betrag.

:: **Die Ortsgruppe Liebfrauen des kath. Kreuzbündnisses** veranstaltete am Sonntag nachmittag eine ernste, würdige Kaisergeburtstagsfeier im Saale des Bürgerkruges. In der Festrede feierte Herr Kaplan Friedrichs Se. Majestät als tiefgläubigen Christen. Die Feier verlief einfach und wirkungsvoll.

)=(**Wohltätigkeitskonzert.** Das am Sonntag nachmittag im Saalbau des Schützenvereins und der Stadt Bocholt von Fräulein Anna Rühling veranstaltete Wohltätigkeitskonzert bedeutete auf alle Fälle einen künstlerischen Erfolg, wenn auch, und darauf kommt es allerdings bei einem Wohltätigkeitskonzert zunächst an, der finanzielle Effekt mehreres zu wünschen übrig lassen wird. Doch daran ist die Künstlerin schuldlos, der minder zahlreiche Besuch liegt in Dingen begründet, auf die wir alle keinen Einfluß haben: es ist Kriegszeit. Sowohl Frl. Rühling am Flügel (von der Firma G. Adam zur Verfügung gestellt) wie auch der von auswärts zugezogene Gast die Konzertsängerin Erna Bernthal aus Elberfeld wurden bei der Abwicklung des Programms auch höheren künstlerischen Anforderungen in jeder Weise gerecht. Frl. Bernthal besitzt eine prächtige wohlgeschulte Altstimme, die sowohl die schwierigeren Gesangsstücke des ersten Teiles des Programms (Arie der Andromache aus „Achilleus" von Bruch und „die Allmacht" von Schubert), als auch die leichteren Sachen des zweiten Teiles, die mehr oder weniger Volksliedcharakter trugen, trefflich zum Vortrag brachte. Die Zuhörer waren von dem Dargebotenen so entzückt, daß sie stürmisch eine Zugabe verlangten. Fräulein Rühling von hier umrahmte die Darbietungen der Sängerin mit einem lieblichen Kranze von Klavierstücken unserer großen Meister Chopin, Liszt usw. Sie bewies sowohl in diesen teilweise recht schwierigen Solostücken, als auch in der Begleitung der Gesänge (im Verein mit noch einer anderen jungen Dame) eine große technische Fertigkeit. So läßt der Erfolg des Konzertes die Hoffnung berechtigt erscheinen, beide Künstlerinnen bald wieder einmal in einem Konzert begrüßen zu dürfen.

§ **Ein rabiater Schwiegersohn** wurde gestern in der Person des Färbers H. festgenommen. H. hatte wiederholt nachts zu Haus laut skandaliert und seine Schwiegereltern und Ehefrau mit dem Messer in der Hand bedroht. Seine Frau mißhandelte er vorgestern Nacht so, daß der Schwiegervater zu Hilfe eilen mußte. Auf diesen drang er mit dem Messer ein. Durch diese Szenen wurde der plötzliche Tod der Schwiegermutter herbeigeführt, die einen Schlaganfall erlitt.

Aus Borken u. Umgegend.

;; **Borken,** 25. Jan. Das Eiserne Kreuz wurde wegen hervorragender Tapferkeit vor dem Feinde dem Reservisten im Reserve-Inf.-Regt. Nr. 13 Gerhard Hoer aus Borken verliehen.

(!) **Borken,** 25. Jan. (Volksbüro-Sprechstunde.) Mittwoch 27. Jan., nachm. von 12½ bis 3½ Uhr werden im Arbeitervereinshause durch das Volksbüro Bocholt Sprechstunden abgehalten zur Auskunfterteilung in Fragen der Kranken-, Unfall-, Invalidenversicherung, in Miets-, Steuer-, Unterstützungs-, Gewerbe-, Militär-Gesinde und anderen ähnlichen Angelegenheiten.

!=! **Borken,** 25. Jan. Theater. Zum letztenmale in dieser Saison wurde gestern nachmittag im Saale des Herrn Orthaus durch die Mitglieder der Rhein. Westf. Verbandsbühne „Die heilige Not", ein Schauspiel aus den Tagen der Deutschen Mobilmachung 1914 in 3 Akten von J. Wiegand und W. Scharrelmann gegeben. Die Mitglieder der Verbandsbühne gaben sich alle Mühe, das Schauspiel, dem wenig Handlung innewohnt, in würdiger Weise zur Aufführung zu bringen. Wir sind gewiß, daß ein netter Ueberschuß zu wohltätigen Zwecken sich aus den einzelnen Vorstellungen ergeben haben wird, dank der Stadtverwaltung, die das Abkommen mit der Rhein. Westfäl. Verbandsbühne in die Wege leitete. Mit den Leistungen der Mitglieder der Verbandsbühne darf man voll und ganz zufrieden sein und wollen wir der Hoffnung Ausdruck geben, dieselben in späteren ruhigen Tagen öfters hier begrüßen zu können.

:=: **Borken,** 25. Jan. Schreibmaschinen für unsere Verwundeten. In der Presse wurde vor kurzem darauf hingewiesen, für geheilte Verwundete, welche z. B. den Verlust eines Armes oder des Augenlichtes zu beklagen haben, Erwerbsmöglichkeiten zu schaffen. Hier kommt in erster Linie die Schreibmaschine in Frage. An die Deutschen Adlerwerke sind bereits Anfragen der verschiedensten Stellen, so beispielsweise von einem leitenden Arzt einer Klinik von einer städt. Verwaltung und sogar von Verwundeten selbst, nach einer hier infragekommenden Schreibmaschine ergangen. Schreiber dieser Zeilen bemerkt hierzu: Die Adler-Schreibmaschine ist ohne Weiteres nur mit einem Arm (egal ob der linke oder rechte) zu bedienen, indem lediglich eine Fußumschaltung eingerichtet wird. Die im Handel befindlichen Fußumschalttische sind ja zur Genüge bekannt. Für Blinde werden die Schreibmaschinen mit Extraausstattungen geliefert. Die Mehrpreise für Sonderausstattungen sind ganz minimal. Nähere Auskünfte erteilt bereitwilligst die Firma Johs. Bläser, Borken i. W.

Neueste Telegramme.

Personenverkehr Ostrowo-Lodz.

WTB **Stettin, 25. Jan. (Eig. Drahtber.) Seit gestern ist der Personenverkehr zwischen Ostrowo und Lodz aufgenommen worden, sodaß der Eisenbahnverkehr Berlin-Lodz nunmehr hergestellt ist.**

Aus dem Großen Hauptquartier zurück.

WTB. **Wien,** 25. Jan. (Eigener Drahtbericht.) **Erzherzog Thronfolger Karl Franz Josef ist gestern abend mit seinem Gefolge aus dem deutschen Großen Hauptquartier hierher zurückgekehrt.**

Pariser Berichte.

WTB. **Paris, 25. Jan. (Eigener Drahtbericht.) Amtlicher Bericht vom 23. Januar, 3 Uhr nachmittags: Auf beinahe der ganzen Front war der Tag der Ausbesserung der durch das schlechte Wetter an unseren Schanzarbeiten angerichteten Schäden gewidmet. Im Gebiete Hohaertezyde rückten wir etwa 100 Meter vor. In dem Abschnitt Ypern—Arras—Albert—Roye—Soissons Artilleriekampf. Berry au Bac wurde von den Deutschen heftig beschossen. Nordwestlich Beau Sejour unternahm der Feind einen Angriff, welcher abgewiesen wurde. In den Argonnen mißlangen die deutschen Angriffe. Ein feindlicher Angriff bei St. Hubert gab Anlaß zu einem Artilleriekampf, welcher noch nicht beendet ist. An der Maas zwang unser Artilleriefeuer den Feind, ein Munitionslager zu räumen. Vor St. Mihiel und im Elsaß dauert der Infanteriekampf um den Hartmannsweiler-Kopf fort. Im Walde ist man noch hart aneinander. Die Aktion dauert ununterbrochen an. Bei Sennheim wurde die Höhe 425 erfolglos angegriffen. Weiter südlich rückten wir in der Richtung Klein Kallberg, nördlich der Aspacher-Brücke vor.**

Amtlicher Bericht von 11 Uhr: In den Argonnen dauert der Kampf bei Fontaine Madame und St. Hubert noch an. Alle Versuche des Feindes wurden abgewiesen. Heute früh begann der Kampf von neuem. Ueber die heutigen Operationen an dieser Stelle liegen keine Nachrichten vor, ebensowenig über den heute fortgesetzten Kampf um Hartmannsweiler-Kopf.

Vom Luftkrieg.

WTB. **London,** 25. Jan. (Eigener Drahtbericht.) Reuter. Die Admiralität bestätigt den deutschen Luftangriff auf Dünkirchen und besagt: Es wurde kein besonderer Schaden angerichtet. Eine Bombe fiel vor das amerikanische Konsulat und zertrümmerte alle Fenster und Möbel.

WTB. **London,** 25. Jan. (Eigener Drahtbericht.) Reuter. Die Admiralität teilt mit: Zwei britische Flugzeuge besuchten am Samstag Zeebrügge. Bei einem vorhergehenden Erkundungsfluge wurde ein Flugzeug von 7 deutschen Flugzeugen umzingelt. Der Flieger entkam aber, wenn auch leicht verwundet, und löste seine Aufgabe.

Ernste Lage in Portugal.

WTB. **London,** 25. Jan. (Eigener Drahtbericht.) Reuter meldet aus Vigo: Reisende aus Portugal versichern, daß dort die Lage ungewöhnlich ernst sei. 300 Offiziere hätten den Degen abgegeben zum Zeichen ihrer Solidarität mit dem Aufstande. Sie beschuldigten ihre Kameraden und weigerten sich die Kaserne zu verlassen, wo sie sich als im Arrest befindlich betrachteten. Dies geschehe als Protest gegen den Kriegsminister, der früher Monarchist gewesen sei und jetzt zur republikanischen Partei übergegangen sei.

WTB **Lissabon, 25. Jan. (Eig. Drahtber.) Während des Ministerrates erklärte der Kriegsminister, er sei entschlossen, zurückzutreten.**

Eine spanische Schlappe in Marokko.

WTB. **Tetuan,** 25. Jan. (Eigener Drahtbericht.) Meldung der Agence Havas: Der Feind hat eine auf Erkundung befindliche spanische Kolonne angegriffen. Die Spanier hatten 19 Tote, darunter einen Leutnant und 15 Verwundete.

Ungeheure russische Verluste im Kaukasus.

WTB. **Konstantinopel,** 25. Jan. (Eigener Drahtbericht.) **Aus Erzegen in Anatolien wird gemeldet, daß dort ein Zug russischer Gefangenen, bestehend aus 32 Offizieren und 2400 Mann eingetroffen ist. Nach ihren Aussagen haben die bisher nach dem Kaukasus gebrachten Truppen aus Turkestan in der letzten Zeit so starke Verluste gehabt, daß einzelne Kompagnien nur noch 20 Mann stark sind.**

Schwere englische Niederlage in Deutsch-Südwestafrika.

WTB. **Berlin,** 25. Jan. (Eigener Drahtbericht.) Amtlich. **Eine amtliche Meldung des Gouverneurs von Deutsch-Südwestafrika bestätigt die Niederlage der Engländer bei Sandfontain am 25. September 1914. Danach sind in dem Gefecht unter Führung des Oberstleutnants v. Heydebreck drei englische Schwadronen von unseren Truppen vernichtet worden. Fünfzehn Offiziere, darunter ihr Führer Oberst Grant, und 200 Mann wurden gefangen genommen sowie 2 Geschütze erbeutet. Die Verluste auf unserer Seite sind: 2 Offiziere und 12 Mann gefallen und 25 Mann verwundet. — Nach der amtlichen englischen Berichterstattung aus Pretoria von Anfang Oktober waren dagegen die Verluste der vereinigten Engländer und Südafrikaner auf nur 15 Tote, 41 Verwundete, 7 Vermißte und 35 Gefangene angegeben.**

Gottesdienst-Ordnung.

Andachten im Laufe der Woche.

St. Georg. Jeden Abend ½9 Uhr Bittandacht.

St. Georg. Mittwoch am Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers, ist um ½9 Uhr feierliches Hochamt mit Te Deum. Bei dem Hochamte ist Kollekte, deren Ertrag Sr. Majestät dem Kaiser als gemeinsames Geburtstagsgeschenk aller Diözesen Preußens zum Besten der Kriegsinvaliden übergegeben werden soll.

St. Georg. Donnerstag ½9 Uhr Sakramentshochamt; abends ½9 Uhr Sakramentsandacht und Bittandacht.

Liebfrauen. Jeden Abend ½9 Uhr ist Bittandacht.

St. Joseph. Jeden Abend 8 Uhr Bittandacht. — Mittwoch (Kaisers Geburtstag) 8 Uhr Hochamt und Kollekte.

Rhede. Mittwochs und Freitags jeder Woche abends 8 Uhr Kriegsbittandacht. — Am Mittwoch, am Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers und Königs 8 Uhr feierliches Hochamt und Te Deum.

Borken. Am Mittwoch, den 27. Jan. ist aus Anlaß des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs morgens 9 Uhr feierliches Levitenhochamt mit ambrosianischem Lobgesang. Die Fahnen-Deputationen der kirchlichen Vereine mögen an diesem Gottesdienst teilnehmen und sich auf dem Chore zu beiden Seiten des Altars aufstellen. Bei dem Hochamte sowie auch am künftigen Sonntag ist auf Anordnung der hochw. Bischöfe Kollekte zum Besten der durch den gegenwärtigen Krieg invalide gewordenen Soldaten.

Evangelischer Gottesdienst.

Bocholt. Dienstag nachmittag 4 Uhr Missionsverein. Dienstag abend 9 Uhr Kirchenchor. . Mittwoch abend 8 Uhr Kriegsgebetandacht.

Suderwick. Mittwoch, 27. Jan. 9½ Uhr Kaisergeburtstagsgottesdienst.

Anholt. Mittwoch, 27. Jan. 11 Uhr Kaisersgeburtstagsgottesdienst.

Gemen. Mittwoch (Kaisers Geburtstag) vorm. 9½ Uhr Gottesdienst.

Oeding. Mittwoch (Kaisers Geburtstag) nachm. 2 Uhr: Gottesdienst.

Israelitische Gemeinde Bocholt.

Mittwoch morgen 9 Uhr (Kaisers-Geburtstag) findet im Anschluß an den Morgengottesdienst eine Kriegsandacht statt.

Drucksachen aller Art
liefert schnell und sauber die Buchdruckerei
J. & A. Temming, Bocholt

„Wer Brotgetreide verfüttert, versündigt sich am Vaterland und macht sich strafbar."

Verlangt in den Bäckereien Kriegsbrot u. Doppelkriegsbrot!

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl Stein; für das Feuilleton: H. Temming; für den Reklamen- und Anzeigenteil: H. Temming.
Rotationsdruck und Verlag: J. & A. Temming. Sämtlich in Bocholt.

Garde-Verein.

Den Heldentod fürs Vaterland starb auf dem Felde der Ehre am 22. Dezember unser Mitglied, der Wehrmann

Carl Everding.

Der Verein verliert wiederum einen braven und lieben Kameraden, dessen Andenken er stets in Ehren halten wird.

54] **Der Vorstand.**

---

†

Das Jahres-Seelenamt
für die verstorbene
Frau Schulze Tangerding
aus Stenern
findet am **Donnerstag, den 28. Januar, morgens 8½ Uhr** in der Liebfrauenkirche statt. 328
Es wird freundl. hierzu eingeladen.

Bekanntmachung.

Die Herren Kaufleute, Handwerksmeister und sonstige Interessenten werden darauf aufmerksam gemacht, daß auf dem Bürgermeisteramt, Gasthausplatz Zimmer Nr. 9, eine Liste derjenigen Schüler, welche am 1. April 1915 aus der Schule entlassen werden und die Kaufmannschaft oder ein Handwerk erlernen wollen, zur Einsicht offen liegt. Außerdem liegt dort ein Verzeichnis derjenigen Schülerinnen offen, welche zum gleichen Termine Stellung im kaufmännischen Berufe suchen.

Die Interessenten werden gebeten, Einsicht in die Verzeichnisse zu nehmen, damit den Kindern bei der Schulentlassung Gelegenheit gegeben ist, möglichst sofort in ihrem erwählten Beruf Beschäftigung zu finden.

Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß unter den erwählten Berufen der Schüler fast sämtliche Handwerke vertreten sind.

Die Herren Rektoren und Lehrer sind bereit, jede nähere Auskunft über die Kinder zu erteilen.

Bocholt, den 25. Januar 1915.

Der Bürgermeister.

Nutz- und Brennholzverkauf.

Am 3. Februar, vormittags 9 Uhr

kommt an Ort und Stelle zum öffentlichen para. Verkauf aus dem Armenbusch **„Lammersfeld"** an der Landstraße Heiden-Gemen:

40 Haufen Kiefern, zu Bau-, Gruben-, Brennholz u. Frechtpfählen geeignet
10 Haufen Eichen, zu Frechtpfählen, Gruben- und Brennholz geeignet,
6 Parzellen Zopfholz in Flächenlosen, ferner 1 Parzelle mit 6 Kiefernwindfallstämmen bei Grunewald.

Zusammenkunft bei Kreuz von Hornefeld an der Gemen-Heidener Landstraße.

Die Armenverwaltung der Stadt Borken

Religiöse Schriften an die Front!

Unser Kriegsvolk ist fromm geworden.
Die Soldaten sind für religiöse Schriften sehr empfänglich.
Unsere armen Leute in den Schützengräben und Lazaretten verlangen nach Erbauungslektüre.
Sende Sie mir religiöse Flugblätter, Gebetzettel und Gebetbücher.
Wir sind in wahrer Verzweiflung wegen des Mangels an Schriften.

Aus West und Ost, von der See rufen so täglich die Feldbriefe der Seelsorger die dringende Bitte aus zu:

Gedenket der Seele eurer Krieger!

Wer die Feldseelsorge unterstützen will, sende einen Geldbeitrag durch Brief oder Postanweisung an die Geschäftsstelle dieses Blattes oder an Herrn Dr. theol. Rabeneck, Berlin SW. 48, Wilhelmstraße 37 oder durch Postscheck an Herrn Pfarrer Dr. Saltzgeber, Berlin, auf Konto 9331 Postscheckamt Berlin

---

Trotz des kolossalen Preisaufschlags für Margarine
Feinste Palmbutter (Margarine)
1 Pfd. 77 Pfg., bei 5 Pfd. 75 Pfg.
Braun's Importhaus Osterstraße 10.

Bis Ende Januar geben wir bei Bar-Einkäufen

doppelte Sparmarken

Von dieser Vergünstigung sind wenige Artikel, die ohnehin im Preise weit herabgesetzt wurden, ausgeschlossen.

S. B. Löwenstein

Krieger-Verein Barlo-Stenern.

Am Mittwoch, den 27. Januar
Geburtstag Sr. Maj. des Kaisers u. Königs Wilhem II.
morgens um 7¾ Uhr
Hochamt
wozu freundlichst eingeladen wird.
Nach demselben Empfang der fälligen Beiträge.
329] **Der Vorstand.**

Kath. Mädchen-Schutz-Verein
Stellenvermittlung.
Die Sprechstunden finden **jeden Mittwoch von 9—½11 Uhr** statt.

Gebete zur Kriegszeit

empfohlen zur Hausandacht, Preis 5 Pfg. das Stück bei Partienbezug 100 Stück 4 Mk.
Verlag J. & A. Temming, Bocholt i. W.

Schreibmaschinen

jeden Systems. Bester Ersatz bei Personalmangel infolge des Krieges.

Rechenmaschinen

Unentbehrlich bei Inventur-Berechnungen. — Größte Sicherheit bei schnellster mechan. Berechnung.

Vorführung kostenlos durch
J. Bläser : Borken
Moderner Bürobedarf
Reparatur-Werkstatt :-: Abschreibe-Büro
Fernsprecher Nr. 165.

Schrott — wasserdicht
Packleinen-Ersatz
fertigt in Rollen **bis** 155 cm Breite
C. F. Wachendorff
Papierfabrik
Berg.-Gladbach bei Köln.

Suche zum 1. Mai ein sauberes
Zweitmädchen
welches in Hausarbeit u. Bügeln bewandert ist. 325
Frau Hugo Weyl,
Bahnhofstraße 6.

Landwirte, welche zu Ostern Schulentlassene
Mädchen
bedürfen, werden gebeten, sich baldigst zu melden 98
Kath. Mädchenschutz-Verein,
Ostermarkt 46.
Sprechstunden: Jeden Mittwoch morgen von 9—11 Uhr.

Größere Weberei sucht per bald einen tüchtigen
Disponenten.
Offerten unter **W. H.** an die Geschäftsstelle d. Bl. 331

Ein
Lagerarbeiter
gesucht. 338
J. Beckmann Nachfolger.

Tüchtiger
Lagerarbeiter
für die Wiegkammer **gesucht.** Derselbe muß auch packen können.
Joh. Schneiders,
Industriestraße. 332

Sohn achtbarer Eltern
welcher Lust hat die Metzgerei zu erlernen, zu Ostern gesucht.
Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes. 336

Junger Mann
(verheiratet) **sucht Stelle als Bote, Lagerarbeiter oder dergl.** 25
Nähe es in der Geschäftsstelle.

Für einen gut beanlagten Knaben zu Ostern Stelle als
Lehrling
auf einem Kontor gesucht
Offerten unter **E. R. 337** durch die Geschäftsstelle d. Bl.

Kopierpapier
in Rollen für alle
Copiermaschinen
Johs. Bläser, Borken
Fernsprecher 165.



Ein halbes, schweres fettes **Schwein** zu kaufen gesucht. Näheres **Ottostr. 34.** b. Klariissenkloster.

Schmalz-Ersatz (Kunstspeisefett)
von reinem Schmalz kaum zu unterscheiden.
Solange Vorrat, 1 Pfund nur 85 Pfg.
Braun's Importhaus, Osterstraße 10.

Krankenkassen-Abschluß-Formulare

nach den neuen Bestimmungen vorrätig bei
J. & A. Temming, Bocholt.

Jugendwehr.

Die Uebungen
für den Reigen und die Pyramiden sind am **Dienstag abend 8½ Uhr** bei **Gebbing.**
Antreten im Turneranzug.

Dienstag abend 8½ Uhr
Führer-Versammlung
im Arbeiterverein St. Paulus.
Sämtliche Führer mögen erscheinen u. ihr Exerzierreglement mitbringen. Ebenso heute abend im Arbeiterverein **Antreten des Trommlerkorps zur Uniformierung.** 334
Das Kommando.



Kriegerverein Rhede.
Mittwoch, den 27. Januar
Kaisers Geburtstag
morgens 7½ Uhr Antreten im Vereinslokal um
Fest-Gottesdienst.
Nach Beendigung desselben
Versammlung
im Vereinslokal.
Empfang der rückständigen Beiträge.
Um zahlreiche Beteiligung bittet
336] **Der Vorstand.**

Kleines Haus.

in dem bis jetzt kleines Geschäft betrieben wurde, sofort **zu vermieten.** 330
Näheres in der Geschäftsstelle.

Hühneraugen?
Nehmen Sie nur Hühneraugenpflaster „Lebewohl". Erfolg überraschend. Schachtel 50 Pfg.
Drogerie Brans, Nordstr. 2.



2 tragende Schweine
(Mitte Februar ausgetragen) zu verkaufen.
Einige tausend Pfund Stroh
zu kaufen gesucht.
Wilhelm Meiring,
Liedern (Bohlandsbof).

Jungfrauen-Kongregation St. Georg.
Mittwoch, den 27. Januar 6½ Uhr hl. Messe für das verstorbene Mitglied
Helene Klein-Belting.

Marianische Jünglings-Sodalität.
Die Angehörigen unserer im Felde stehenden Mitglieder (auch derer im Lazarett) werden ersucht, die Adressen bis zum **31. Januar** beim Präses, Präfekten od. Vorstand abzugeben.

Liebesgaben
werden von obengenannten gerne entgegen genommen. 325
Der Vorstand.

Leere Kisten
große und kleine abzugeben.
333] **Osterstraße 4.**

Auch der Hartnäckigste
Husten hält den erprobten Wybert-Tabletten nicht stand, so steht in einem der zahlreichen Zeugnisse über dieses ausgezeichnete Mittel zu lesen. Wer irgend zu Erkältung neigt, viel zu sprechen hat, seinen Hals schonen muß, läßt sie nicht ausgehen u. nimmt sie regelmäßig, wobei er immer von neuem ihre erfrischende und wohltuende Wirkung verspürt. Die Schachtel kostet in allen Apotheken u. Drogerien 1 Mk.

Zarte, weiße Hände
erzeugt das herrlich duftende Samolin. Bei aufgesprungener, roter rissiger Haut und bei Frostbeulen dürfte es nie fehlen. à Flasche 60 Pf. Nur bei
656 **Gebr. Steiner,** Drog.



Junger schöner **Schäferhund**
zu verkaufen. 327
Langenbergstraße 7.

Verloren.

Am Sonntag abend eine 284
Handtasche verloren.
Gegen Belohnung abzugeben Geschäftsstelle d. Bl.